

# Aufsätze

I. I.

## DAS AUFKOMMEN DES NATIONALSOZIALISMUS AUF FEHMARN UND DIE "PFINGSTUNRUHEN" 1931.

### Vorwort

Älteren Fehmarnern mögen die Ereignisse um die sogenannten "Fehmarnschen Pfingstunruhen" des Jahres 1931 noch erinnerlich sein, als an den Pfingsttagen zwischen 8.00 und 10.00 Uhr auswärtige SA- und SS-Männer die Ostseeinsel heimsuchten. Dabei kam es zu schweren Ausschreitungen gegenüber der einheimischen Bevölkerung, besonders in den Dörfern Landkirchen und Lemkenhafen, die als fehmarnsche Hochburgen der KPD galten. Auch in Burg, der "Inselhauptstadt", wurden politische Gegner der Nazis, wiederum besonders Kommunisten, auf teilweise üble Weise mißhandelt. Die Vorgänge auf Fehmarn erregten damals weit über die Insel hinaus Aufsehen und hatten noch 1931 und abermals 1932 in jeweils mehrtägigen Prozessen ein gerichtliches Nachspiel, bei dem hauptsächlich einheimische Nazis angeklagt waren, aber auch einige Kommunisten. Die fehmarnschen Vorgänge waren indessen so ungewöhnlich nicht in den damaligen Tagen, und so fügen sie sich meines Erachtens recht nahtlos ein in die Reihe zahlreicher ähnlicher Nazi-Terroraktionen jener Jahre - z. B.

- die sogenannte "Blutnacht" von Währden am 3.3.1929
- die sogenannte "Menzelschlacht" in Rendsburg am 10.1.1931
- den Überfall auf das Gewerkschaftshaus in Eckernförde am 10.7.1932
- und schließlich die Vorgänge des "Altonaer Blutsonntag" am 27.7.1932.

Zwar gab es auf Fehmarn keine Toten, "nur" einige Schwerverletzte, doch war das Schema des Vorgehens dem der vorgenannten Beispiele ähnlich: Gerade dort, wo Hochburgen des politischen Gegners waren, wollten die Nazis ihre Stärke zeigen und Tumult und Aufruhr provozieren. Zugleich wurde dabei die relative Machtlosigkeit des Staates aufgezeigt, was oft den "Ruf nach dem starken Mann" bewirkte.

Die Vorgänge Pfingsten 1931 auf Fehmarn sollen im folgenden im Zusammenhang mit dem relativ späten Auftreten der Nazis auf der Ostseeinsel betrachtet werden.

Das Entstehen und Anwachsen des Nationalsozialismus auf Fehmarn.

Auf Fehmarn konnte die NSDAP erst relativ spät Fuß fassen. So sind vor 1928 NS-Aktivitäten oder NS-Wählerstimmen nicht auszumachen. Bei den Reichstagswahlen 1928 erhielt der "Völkisch Nationale Block" mit insgesamt 41 Stimmen etwa 1,0% der Stimmenanteile. Die NSDAP trat noch nicht an. Doch deuteten schon Jahre bevor sich die Nazis selbst auf Fehmarn etablierten manche Vorgänge und Äußerungen rechter Kreise auf eine gewisse Affinität zu den Nazi hin. So waren 1929 bereits etliche antisemitische Reden gehalten und ein Jude öffentlich in

Burg verprügelt worden. bevor die erste NS-Ortsgruppe in Burg gegründet wurde. Man hatte in rechten Kreisen schon mehr als einmal gegen die Republik gewettert, den Versailer "Schandfrieden" beklagt und die "Novembervbrecher" beschimpft, von Deutschlands Schmach gefaselt, von Deutschlands Größe gesungen und geschwärmt, die Fahne des Kaiserreiches demonstrativ gehißt und als Vereinsfahne geweiht. Ja, man hatte sich teilweise sogar recht aktiv am Kapp-Putsch des Jahres 1920 beteiligen wollen - 75 Gewehre samt Munition und 4 Handgranaten bestimmt für Fehmarns Putschisten konnten rechtzeitig von der Lensahner Streikleitung beschlagnahmt werden. Auch die Landvolkbewegung hatte zahlreiche Anhänger auf Fehmarn, die sich recht schwer taten mit der Loyalität zur Weimarer Republik und vielerorts bald Wegbereiter der Nazis werden sollten. Jedenfalls war der Boden bereitet, als am 14.11.1929 im Beisein des NS-Gauleiters Lohse aus Altona in Burg/Fehmarn eine NS-Ortsgruppe gegründet wurde, deren erster Vorsitzender der damals 25jährige Burger Schlossermeister Jürgen Rahlf wurde. Das "Fehmarnsche Tageblatt" vom 15.11.1929 schrieb über diese "Volksversammlung, die reger besucht war als irgendeine andere Versammlung in letzter Zeit". Und schon am 6.12.1929 heißt es da über weitere NS-Versammlungen in Petersdorf und Bannesdorf: "Es scheint, als ob der Sache des Nationalsozialismus auf Fehmarn ein großes Feld beschieden ist."

Dabei waren die Redner der NSDAP keineswegs zurückhaltend oder taktisch vorsichtig in den öffentlichen Versammlungen. Lohse etwa sprach ganz offen davon, "daß die weißen Juden noch einige Meter höher als die schwarzen hängen sollten" (F.T. 15.11.1929) und der damalige NS-Kreisleiter Böhmecker aus Eutin erklärte am 19.12.1929: "Möge das vornehmste Ziel der Nationalsozialisten, die Entwicklung zu einer einzigen Partei..., seine Erfüllung finden." (F.T. 20.12.1929) Es dauerte nicht allzulange bis in Petersdorf der nächste "NS-Stützpunkt" gegründet wurde. (F.T.12.5.1930) Wie schnell jedoch die Nazis an Boden gewannen wird noch deutlicher bei Betrachtung der fehmarnschen Wahlergebnisse von 1924 bis 1932.

Fehmarnsche Reichstagswahlergebnisse von 1924 - 1932 (Nov.) in Prozenten  
(Fehmarnsches Tageblatt)

1. Burg

| Wahltag:   | SPD  | DVP | KPD  | DDP  | DNVP | NSDAP<br>Völk.Arb.partei<br>B.1928 | Staats-<br>partei | Mittel<br>std.Part. |
|------------|------|-----|------|------|------|------------------------------------|-------------------|---------------------|
| 07.12.1924 | 28,3 | 6,5 | 3,3  | 15,9 | 46,2 | -                                  | -                 | -                   |
| 20.05.1928 | 32,6 | 9,9 | 9,3  | 7,6  | 26,2 | 1,8                                | -                 | 12,6                |
| 14.09.1930 | 32,4 | -   | 10,1 | -    | 15,6 | 33,0                               | 4,6               | 3,1                 |
| 31.07.1932 | 24,5 | 1,2 | 11,3 | -    | 17,7 | 42,8                               | 2,4               | -                   |
| 06.11.1932 | 24,2 | -   | 11,5 | -    | 20,5 | 37,0                               | -                 | -                   |

2. Insel Fehmarn

|            |      |     |      |      |      |      |     |     |
|------------|------|-----|------|------|------|------|-----|-----|
| 07.12.1924 | 26,1 | 5,4 | 11,1 | 11,5 | 46,0 | -    | -   | -   |
| 20.05.1928 | 28,8 | 7,9 | 18,5 | 5,9  | 38,4 | 1,0  | -   | 6,4 |
| 14.09.1930 | 26,1 | 3,0 | 15,9 | -    | 15,8 | 26,1 | 3,5 | -   |
| 31.07.1932 | 22,0 | 0,8 | 17,7 | -    | 10,8 | 45,3 | 1,2 | -   |
| 06.11.1932 | 20,7 | -   | 19,2 | -    | 15,5 | 40,2 | -   | -   |

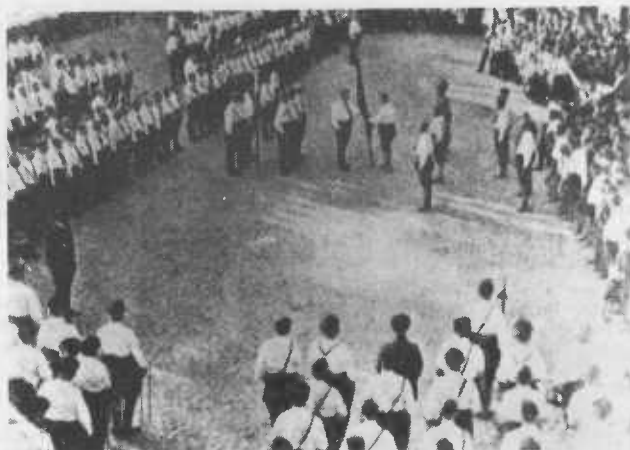
Schon am 14.9.1930, als die NSDAP erstmals bei einer Reichstagswahl auch auf Fehmarn antrat, erreichte diese Partei 26,1% der Stimmen auf der Insel und mit 33% in Burg sogar mehr als die SPD. Ihr bestes Ergebnis bis 1933 erzielte die NSDAP bei der Wahl zum Reichstag am 31.7.1932 mit 45,3% auf der gesamten Insel und 42,8% in Burg.

Bis 1928 war es die DNVP, der die Stimmen der Rechten zufließen. 1930 wurde mit dem Aufkommen der NSDAP jedoch ihr Wählerpotential stark reduziert. In Burg sank ihr Anteil von 26,2% ab auf 15,6%, und auf der Insel sank er weit unter die Hälfte ab, von 38,4% auf 15,8%. Parteien, welche zur Republik standen, errangen in Burg 1924 mit zusammen 50,7% knapp die absolute Mehrheit. Dagegen gelang es ihnen auf der gesamten Insel, nur 43% zu erreichen (SPD 26,1%, DVP 5,4% und DDP 11,5%). Am 31.7.1932 stellte von diesen Parteien nur noch die SPD mit 24,5% in Burg und 22,0% auf Fehmarn ein demokratisches Gegengewicht zu den Zerstörern der Republik dar. DDP, DVP oder "Staatspartei" und Mittelstandspartei waren zur Bedeutungslosigkeit geschrumpft. Die katholische Zentrumspartei konnte auf Fehmarn nur vereinzelt Stimmen erhalten. Andererseits steigerten die Gegner von links ihren Anteil stetig. Von 3,3% im Dezember 1924 in Burg kletterte der Anteil der KPD dort auf 11,5% im November 1932 (Juli 11,3%). Auf dem Lande waren die KPD-Stimmen noch zahlreicher. 1924 erhielten die Kommunisten schon 11,1% auf Fehmarn, und bis zum November 1932 stieg ihr Stimmenanteil schon auf 19,2% an. Waren die Nazis auch seit 1930 stärkste Partei auf Fehmarn (26,1% genau wie die SPD) und in Burg mit 33%, so hatten sie doch mit SPD, KPD und der rechtskonservativen DNVP auf Fehmarn viele Gegner. Dabei erfreuten sie sich jedoch des Vorteils, daß diese Gegner untereinander heftig zerstritten waren. Während nun die Aktivitäten der NSDAP in anderen Teilen Schleswig-Holsteins mit großer Sorge beobachtet wurden, etwa in Dithmarschen wurden sie im Kreise Oldenburg Mitte 1930 vom Landrat noch als unbedeutend eingestuft. Damals gab es im ganzen Kreise erst 3 Ortsgruppen der NSDAP mit zusammen rd. 150 Mitgliedern. (LAS Abt. 301, Nr. 4558. Lagebericht des Landrats an den Regierungspräsidenten vom Juni 1930). Bis zum Oktober fand in Burg trotz des Wahlkampfes keine Veranstaltung der NSDAP statt, und eine in Bannesdorf "ist wegen Mangel an Beteiligung nicht abgehalten worden". (LAS Abt. 301 Nr. 4691, aus den "Nachweisungen über die Versammlungstätigkeit der rechts- und linksradikal eingestellten Parteien.") Im November 1930 sprach ein Referendar Meyer, Wandsbek, in Burg vor 100 Hörern für die NSDAP (LAS Abt. 301, Nr. 4691). Bereits 500 Zuhörer hatte der NSDAP-Sprecher Dr. Humbert aus Hamburg im Januar 1931. (ebenda) Im Februar 1931 lenkte der Eutiner Rechtsanwalt Böhmecker, genannt "Latten-Böhmecker", seine Schritte gen Fehmarn. Böhmecker war "Kopf" des Nationalsozialismus in Eutin und wirkte mithin von dort auch in den Kreis Oldenburg hinein. Er wurde bereits im Sommer 1932 Regierungspräsident in Eutin, das damals nicht zu Schleswig-Holstein und Preußen gehörte.

#### Zur Vorgeschichte der "Pfungstunruhen"

Am 24. Februar 1931 hatten die Kommunisten in Burg einen "KPD-Weltkampftag" mit einer Arbeitslosendemonstration veranstaltet (F.T. 25.2.1931). Tags darauf hielt die NSDAP in der Inselmetropole ihren Demonstrationstag ab, wobei Böhmecker als Hauptredner auftrat. (F.T. 26.2.1931). Während sich die SPD von diesem Auftritt fernhielt, erschienen zahlreiche Kommunisten auf der NSDAP-Versammlung. Dabei muß es hitzige Wortgefechte und Reibereien gegeben haben. Polizei erschien. Bei der KPD äußerte man die Vermutung, daß Böhmeckers SA-Leibwache mit Revolvern, Pistolen und Dolchen bewaffnet gewesen sei, welche jedoch unentdeckt blieben, weil sie vor der polizeilichen Untersuchung an

hiesige SA-Leute übergeben worden wären. (F.T. 7.3.1931) Danach hieß es auf Fehmarn, daß hier „manche Leute das Fell voll haben sollten“ - gemeint waren Kommunisten. Es wurde auch im Berufsprozeß von 1932 bestätigt. (F.T. 1.6.32) Im April erschienen ca. 400 bis 500 SA-Leute auf mehreren LKW in Heiligenhafen (F.T. 15.4.1931). Dann kam Adolf Hitler nach Eutin und spornte seine dortigen Anhänger, zu denen auch Nazis aus dem Umland stießen, zu weiteren Taten an. (F.T. 7.5.1931) Er konnte seine Anhängerschaft hier in der "Nordmark" nur dort treffen, da er zeitweise im übrigen Gebiet, das zu Preußen gehörte, Auftrittsverbot hatte. Spätestens bei dieser Gelegenheit mag der Plan gereift sein, auf Fehmarn einmal Stärke zu demonstrieren. Denn allein auf sich gestellt, waren die Fehmärner Nazis zu schwach. Am 19.5.1931 (F.T.) erschien ein Aufruf der NS-Ortsgruppe Burg "für den SA-Aufmarsch zu Pfingsten noch Butter, Speck, Schinken, Wurstwaren zu stiften, abzugeben bei Kaufmann A.K. und im Verkehrslokal der Partei, Breite Straße 22..." Kurz darauf folgte die Mitteilung: "Im Vordergrund des Interesses der große SA-Aufmarsch der NSDAP" (Großanzeige im F.T. 21.5.1931). Das Programm sah "Propagandafahrten" in den Inselwesten und eine "Fahnenweihe" des SA-Sturmes in Burg vor.



NS-Fahnenweihe auf dem Bürger Marktplatz.  
Böhmcker übergibt an J. Rahlf.  
(siehe Anzeige im Fehmarnschen Tageblatt v. 21.05.1931)

#### Die nationalsozialistischen Ausschreitungen zu Pfingsten 1931

"Insgesamt waren am 23. und 24. Mai 1931 etwa 1000 SA-Leute in Burg zwecks Teilnahme an der Werbeveranstaltung eingetroffen." (LAS Abt. 301 Nr. 4562, Polizeibericht vom 24.6.31). Sie waren aus Oldenburg, Eutin, Haffkrug, Lübeck, Kiel, Neumünster und sogar aus Hamburg gekommen.

#### Die Vorfälle in Landkirchen

Mit 350 SA- und SS-Männern marschierte die NS-Streitmacht unter Führung des Bürger Ortsgruppenleiters und im Beisein des Nazi-Chefs Böhmecker in Landkirchen ein. Landkirchen galt als "rot", und dort erreichten die Kommunisten Stimmenanteile zwischen 30 und 40%. Flugblattverteiler gingen voran und versuchten, den Passanten und Zuschauern ihr Material z.T. stoßweise aufzunütigen, wobei es bei Zurückweisung Schläge gab. Der Nazi-Verteidiger Dr. Stahmer nannte es im Berichtsprozeß von 1932 "eine aggressive Provokation", das Propagandamaterial nicht anzunehmen. Währenddessen marschierte die "Werbe"-Kolonne in voller Straßenbreite, so daß andere Straßenbenutzer an die Wand gedrückt oder angerempelt wurden. Der Fahnenträger der SA-Standarte 163 aus Eutin stieß beim Schwenken Passanten mit der Fahnen spitze vor die Brust. Als dann Schimpfworte fielen und Steine geworfen wurden, stürmten SA- und SS-Männer vor und prügelten wen sie kriegen konnten. "Hierbei taten sich folgende SS-Leute besonders hervor: Johannes W. aus Burg, Peter K. aus Bisdorf und Hans B. aus Albertsdorf". (LAS Abt. 301 Nr. 4562, Polizeibericht vom 24.6.1931). Peter K. wurde deshalb später wegen gefährlicher Körperverletzung in 5 Fällen und Waffenmißbrauchs zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. (F.T. 20.7.1931)

#### Die Vorfälle in Lemkenhafen

Im kleineren Lemkenhafen waren die Kommunisten noch stärker als in Landkirchen. Mehr als 50% stimmten dort zeitweise für die KPD. Nachdem die NSDAP-Streitmacht Landkirchen "siegreich" durchquert und Angst und Schrecken bei ihren Gegnern und der Bevölkerung hervorgerufen hatte, wurde erneut aufgesessen - denn man fuhr mit LKW über die Insel. - Die Kolonne wurde nach Lemkenhafen dirigiert. Schon vor dem Ortseingang wurden die LKW verlassen, und unter Führung des Bürger Ortsgruppenleiters J. Rahlf formierte



SA-Führer aus Eutin und Krs. Oldenburg.  
rechts außen (stehend) Kreisleiter (Old.) Jürgen Rahlf, Burg a.F.

sich der Zug erneut zum Einmarsch in Lemkenhafen. Zeugen berichteten im späteren Prozeß, die Nazis hätten ihre berüchtigten Karabinerhaken schon vor dem Ortseingang samt Schulterriemen abgenommen. Im Polizeibericht vom 24.6.31 hieß es dann weiter: "Die Flugblattverteiler verteilten hier ihre Flugblätter und zwar..., in recht rigoroser Weise" und "Wer kein Flugblatt nimmt, kriegt eins in die Fresse!" (LAS Abt. 3o1 Nr. 4562) Viele Lemkenhafener verweigerten trotz der Drohungen die Annahme des Materials oder warfen die erhaltenen Blätter auf den Boden. Es folgten Schimpfworte, Rempelen, Steine flogen. Ein SA-Mann der Kapelle wurde von einem Stein getroffen. Wieder stürmten nun nach dem bewährten Muster die SA und SS vor, es wurde geprügelt, getreten. Steine flogen hin und her, Türen wurden aufgebrochen, Scheiben eingeschlagen, Häuser und Ställe gestürmt und beschädigt, ein Fahrrad wurde zertrümmert und dann in ein Stubenfenster geworfen. Der größte von der SA gegen eine Tür geworfene Stein wog 25 Pfd. Zahlreiche Lemkenhafener wurden verletzt, z.T. schwer. Eine geisteschwache 28jährige Frau wurde "durch einen Fußtritt vor den Unterleib zur Hintertüre des Hauses hinausgeschleudert" (Polizeibericht, 24.6.31). Als Hauptangeklagte standen später Johannes W. aus Burg, Ortsgruppenleiter J.R. aus Burg, Hans B. aus Albertsdorf und Matthias M. "ohne festen Wohnsitz" vor Gericht. (F.T. 2o.7.31 und 31.5.32.)

Rahlf wurde wegen Waffenmißbrauchs und Anstiftung zum Hausfriedensbruch zunächst zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt (F.T. 23.7.31) und im Berufungsprozeß schließlich freigesprochen (F.T. 2.6.32). W. erhielt wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruch 32o Mark Geldstrafe. B erhielt 3oo Mark Geldstrafe (F.T. 23.7.31) und M., der ursprünglich 1oo Mark Strafe zahlen sollte, wurde im Berufungsprozeß freigesprochen (F.T. 2.6.31). Der Leiter und eigentliche Hauptverantwortliche Böhmecker, der sowohl in Landkirchen als auch in Lemkenhafen zugegen gewesen war, vor den man sogar gefangene Kommunisten geschleppt hatte, wurde erstaunlicherweise nicht zur Rechenschaft gezogen, ja nicht einmal angeklagt. Schließlich trat Böhmecker im ersten Prozeß von 1931 sogar als Verteidiger der Nazis vor die Schranken. Der Zeuge H. St. war darüber dermaßen empört, daß er anfangs nur aussagen wollte, wenn "auch Böhmecker mit auf der Anklagebank sitzt". (F.T. 21.7.1931) Das Kieler Schöffengericht II unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Lemke (ehemals Amtsrichter in Burg auf Fehmarn) ging darauf jedoch nicht ein, und Böhmeckers Rolle wurde nicht untersucht.

#### Der Vorfall bei Niendorf

Zu einem weiteren Zwischenfall kam es um 4.oo Uhr früh am 25.5.31, als bei Niendorf 2 SA-Leute mit einem Kommunisten Streit hatten. Dabei wurde der SA-Mann L. aus Haffkrug am Kopf verletzt. Der Kommunist W. aus Presen wurde dafür zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt wegen Körperverletzung "mittels eines gefährlichen Werkzeugs" - gemeint war eine Fahrradluftpumpe - (F.T.6.6.32). W. erschien ohne Verteidiger vor Gericht. Er wurde verurteilt, obwohl der Zeuge SA-Mann L. trotz mehrfacher Aufforderung auch beim 2. Termin nicht vor Gericht erschienen war. L. war der Hauptbelastungszeuge gegen W. Alle anderen Zeugen sagten für W. aus.

#### Vorfall in Puttgarden

Als die Verletzung des Haffkruger SA-Mannes L. in Burg bekannt wurde, (es muß gegen 5.oo Uhr früh gewesen sein) machten sich sogleich 15 SA-Männer aus dem NSDAP-Hauptquartier bei Krögers Gasthof auf zur Racheaktion. Mit einem



"SA-Männer des Sturmes Haffkrug kehren von Fehmarn zurück.  
Pfingsten 1931 - Sturmführer Lüdecke verletzt."

siehe Vorfälle bei Niendorf a.F.

LKW und einem PKW gelangten sie nach Puttgarden, wo sie den Täter vermuteten. Zunächst brachen sie in das Haus einer Frau S. ein, die allein war. Sie verließen das Haus jedoch nicht, ohne 8 Fensterscheiben zerschlagen und die Gardinen zerrissen zu haben. Beim Hause des Arbeiters W. zerschlugen sie weitere Fensterscheiben, konnten aber auch hier ihren Rachedurst nicht stillen. Das Fahrrad des W. wurde entwendet, ein weiteres Rad wurde zertrümmert, herbeieilende Puttgardener wurden mit Knüppeln attackiert und auf die Felder getrieben. (LAS. Abt. 301, Nr. 4562, Bericht des Regierungspräsidenten vom 2.6.31). Da der angeklagte Eutiner Prokurist P.J. vor Gericht nicht erschienen war, wurde nur der Bürger Schneidergeselle A.J. angeklagt und zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. (P.T. 4.6.32)

#### Die Vorgänge in Burg

In Burg ging es besonders schlimm zu, als am frühen Morgen des 2. Pfingsttages heimkehrenden Kommunisten aufgelauert wurde. Letztere kamen von einem Pfingstball ihrer Partei aus Landkirchen zurück. "In der Nacht vom 24. zum 25. Mai hat ein Landjägerbeamter beobachtet, daß Abteilungen der NSDAP, die mit Latten und dicken Knüppeln ausgerüstet hinter Bäumen versteckt waren, die Straßenausgänge aus der Stadt Burg a.F. in Richtung Landkirchen besetzt hielten und beim Erscheinen des Polizeibeamten verschwanden." (Bericht der Reg.Pr. in Schleswig vom 2.6.31, S. 4, LAS Abt. 301, Nr. 4562). "Tatsächlich ist es dann auch nach Mitternacht zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und einigen aus Landkirchen heimkehrenden Kommunisten gekommen, wobei die Nationalsozialisten in Privatwohnungen eingedrungen sind und Zerstörungen angerichtet haben. Der Polizeibeamte hat ferner gegen 5.00 Uhr beobachtet, daß Einwohner von Burg auf Fehmarn durch Nationalsozialisten beschimpft und belästigt wurden; der Beamte hat dabei den Eindruck gewonnen, als ob die Nationalsozia-

listen Streitigkeiten gesucht hätten". (ebenda) Zunächst prügelten Nazis Kommunisten in der Bahnhofstraße, am Mellenthinplatz und in Serks Gang, wo der Bürger KPD-Vorsitzende H.N. krankhausreif geschlagen wurde. In selbsterherrlicher Amtsanmaßung wurden sodann flüchtende Kommunisten verfolgt, "verhaftet", gefesselt und der Polizei beim Rathaus übergeben. Die Bürger Polizeiverwaltung ordnete daraufhin an, daß sämtliche auswärtigen Nationalsozialisten jede weitere Kundgebung auf der Insel zu unterlassen und die Insel sofort zu verlassen hätten. (ebenda S. 5) Diese Maßnahme fand die Billigung des Landrats, und gegen 9.00 Uhr verließen die auswärtigen Nazis die Insel Fehmarn. Warum sie nicht schon nach den ersten Ausschreitungen am Vortage in Landkirchen und Lemkenhafen zum Verlassen der Insel aufgefordert wurden, sei dahingestellt. Unter Polizeibegleitung fuhren sie sodann heimwärts, wobei es in Heiligenhafen einen weiteren Zwischenfall gab. Die Route des Abmarsches über Heiligenhafen, Oldenburg und Lensahn bis zur Kreisgrenze war vorgeschrieben worden. Unterwegs erhielten Böhmeckers NS-Formationen vom Landrat die Erlaubnis, "auf einer Koppel in Gremerisdorf Halt machen zu dürfen, zwecks Einnahme von Mittagessen, das von den umliegenden Gütern bereitgestellt wurde." (F.T. 3o.5.31)

Vorgänge nach dem Abrücken der auswärtigen Nazis

Nach dem Abzug der auswärtigen SA- und SS-Formationen sollte sich zeigen, daß die Bürger Nazis bald auf sich allein gestellt ihren Gegnern kaum gewachsen waren. Schon bald nachdem ihre Sinnesgenossen zurück "in Europa" waren, erhielten die einheimischen Nazis ihrerseits Prügel. Einer der ihnen mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. In der Bahnhofstraße und am Schwanenteich gerieten Nazis und inzwischen alarmierte Reichsbahnerleute aneinander, wobei einer der Hauptschläger, der SS-Mann J.W. aus Burg, "seine Schacht bekam".

In seinem Bericht an den Regierungspräsidenten äußerte der Landrat die Vermutung, "daß die Ausschreitungen auf der Insel Fehmarn hauptsächlich von Einheimischen begangen seien, die die Rückenstärkung durch auswärtige Parteigenossen benutzen wollten, um an politisch anders Denkenden ihr Mütchen zu kühlen". (LAs Abt. 301, Nr. 4562, Bericht an den Reg.Präs. in Schleswig vom 2.6.1931).

Fehmarisches Tageblatt vom 27.05.1931

**Wachtung!**  
 Wir bitten alle Einwohner  
 Fehmars, die während  
 der Pfingsttage durch die  
 S. U. bedroht und ver-  
 leht wurden, dies sofort  
 bei Peter Jäger, Süder-  
 Straße zu melden.  
**Sozialdemokr. Partei**  
 Ortsgruppe Burg a. Fehm.



• Es brodelt gegenwärtig in der fehmarshen Bevölkerung in einem Maße, wie es Jahrhunderte zuvor noch nie der Fall war! Ohne lange äußerlich merkbare Vorankündigung kam gestern Abend eine Demonstration der Arbeiterschaft zustande, wie sie Burg kaum je vorher gesehen hat. Die Ansammlungen von Arbeitslosen vor dem Arbeitsamt erübrigen es in unserer Zeit, durch Flugblätter zur Teilnahme an Kundgebungen wie der gestrigen besonders einzuladen; sie erfolgt von Mund zu Mund und bedeutete eine Auswirkung der sehr beklagenswerten Vorfälle, die sich während der Feiertage auf unserer Insel ereigneten. Diese Vorfälle haben, wie der Verlauf der gestrigen Demonstration erwies, zur Folge gehabt, daß Kommunisten und Sozialdemokraten in geeinter Front aufmarschierten. In langem Zuge bewegten sich die Mitglieder des Reichsbanners, der SPD, der Gewerkschaften und der KPD, nach den Klängen des Trommler- und Pfeifercorps vom Reichsbanner und den Weisen der Schalmeienkapelle. Wenn auch die Zahl von 2000 Teilnehmer, die genannt wurde, reichlich hoch gemessen erscheint, so dürfte doch die von einigen Schägern ermittelte Zahl von 1350, ungefähr zutreffen. Nachdem der Zug sich durch einige Straßen bewegt hatte, wobei es nicht an Bewillkommensrufen auf die Nationalsozialisten fehlte, wurde auf dem Marktplatz aufmarschiert. Ein auswärtiger kommunistischer Redner hielt eine kurze Ansprache und dann verteilte sich die große Menschenmenge in die beiden Säle vom Kaiserhof und Liesenbergs Gasthof, wo Parallelversammlungen erfolgten. Für die vielen, die im ersten Ansturm nicht Einlaß finden konnten, fand dann später noch bei Liesenbergs eine kurze Sonderversammlung statt. Stadtb. Suchsdorf eröffnete nach einem Marsch des Trommlerchors die Versammlung im Kaiserhof mit dem Hinweis, daß die Uhr ein paar Minuten vor 12 stehe und daß man die Zeit ausnutzen müsse; damit es unserer Arbeiterschaft nicht so ergehe wie dem Proletariat in Italien. Es sprach dann der Gewerkschaftsführer, der, Vuhre, ein kleiner, rundlicher und anscheinend urgemüthlicher Herr, der geschäftstüchtig für die gewerkschaftlichen Betriebe, eintrat, im übrigen aber arg gegen den Faschismus wetterte, der jetzt in Meinkultur auf der Insel Fehmarn zum Ausdruck gekommen sei. Der Geist von Marx lebe weiter und sei in der Arbeiterschaft unserer Insel lebendiger wie je zuvor. Ein auswärtiger Redner, der Kommunisten, ging dann näher auf die Vorgänge ein, wobei er einen Bericht über diese, der in einem nationalsozialistischen Hamburger Blatt erschienen war, glossierte. Er empfahl für die Zukunft gemeinsame Aufklärungsversammlungen der Parteien der S. P. D. und der K. P. D. und vereintes Streben zum Sturz des Kapitalismus. Das Beste an der Demonstration war, daß es an dem Abend zu irgendwelchen Ausschreitungen nicht gekommen ist. Etwas aber, was zum Nachdenken in bürgerlichen Kreisen Veranlassung bietet, ist die Tatsache, daß infolge der Pfingstvorgänge sich einige allgemein geachtete Arbeiter, die bislang dem Marxismus völlig fernstanden und die nur ihrer Arbeit und ihrer Familie lebten, sich nunmehr dem Marxismus mit Leib und Seele verschrieben haben. Möge bald wieder Veruhigung auf unserer Insel eintreten und der Geist der Zwietracht verschwinden. Wir brauchen eine gemeinsame Front gegen ganz andere Dinge, damit in Deutschland wieder bessere Zeiten kommen für alle Stände.

## Die Wirkung auf der Insel

Nach den Pfingstereignissen war auf Fehmarn die Empörung groß. "Es brodelt gegenwärtig in der fehmarnschen Bevölkerung, wie es Jahrhunderte zuvor noch nie der Fall war," hieß es am 28.5.31 in Fehmarns Tageblatt. Viele Fehmarnner distanzieren sich von den Nazis. Selbst die tiefe Kluft zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten wurde für kurze Zeit überbrückt, als beide Gruppen gemeinsam mit Gewerkschaften und dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in einer Art "Volksfront" am 27. Mai 1931 in Burg gegen den Nazi-Terror demonstrierten. An der Protestaktion beteiligten sich zwischen 1350 und 2000 Menschen. Der Gewerkschaftsführer de Buhr rief zum Kampf gegen den Faschismus auf, der jetzt in Reinkultur auf Fehmarn zum Ausdruck gekommen sei. (F.T. 28.5.31)

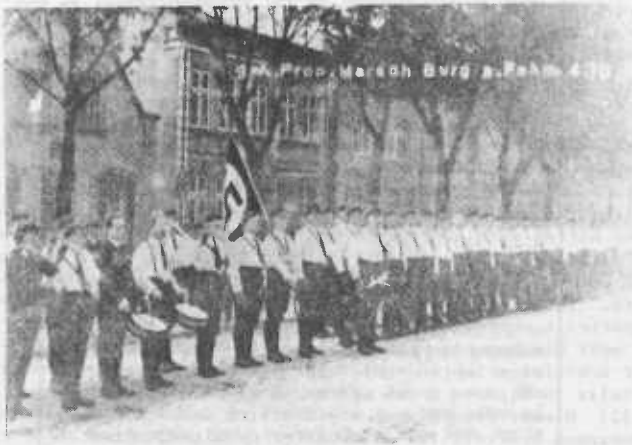
Als eine Woche später die SA ein Ringreiten in Großenbrode veranstaltete, hatte ein Herr O.R. es für richtig gehalten, dazu die Fahne des Kaiserreichs "Schwarz-Weiß-Rot" aufzuziehen. Die Veranstaltung wurde etwas gestört, als 250 Mann vom Reichsbanner "Schwarz-Rot-Gold" in Großenbrode einmarschierten und einen Unzug dort abhielten. Dabei wurde die Flagge des Herrn O.R. abgerissen und in den Dorfteich geworfen, was im F.T. mißbilligt wurde (F.T. vom 2.6.31). Als 2 1/2 Jahre danach Hitlerjungen die Fahne der Republik auf dem Eise des Schwanenteiches verbrannten, blieb die Rüge aus. (F.T. 11.12.33). Da waren die Nazis auf Fehmarn an der Macht, und einige derer, die sie 1931 nur "verprügelt" hatten, saßen nun in "Schutzhaft" oder im KZ.

## Die Prozesse

Es fanden zwei mehrtägige Prozesse zu den sogenannten "Pfingstunruhen" statt. Der erste Prozeß begann am 17. Juli 1931 in Burg in Wissers Hotel und endete am 1. August 1931 nach 14 Verhandlungstagen. Der Wahrheit zum Siege zu verhelfen, erschien nicht leicht. Oft stand Aussage gegen Aussage. Es wurde sogar vermutet, Spione hätten sich über dem Verhandlungsraum eingenistet, um Interessenten die "richtigen" Aussagen zurechtlegen zu können. Eid stand gegen Eid. Dazu der Richter Lemke: "Das schwört gegeneinander, daß einem dabei angst und bange wird." Insgesamt drängt sich beim ersten Prozeß der Eindruck auf, daß korrekt geurteilt wurde, auch wenn es scheint, als hätte man den Aussagen der Nazis mehr Glauben geschenkt. Der zweite Prozeß vom 31.5.32 - 8.6.1932 des Kieler Schöffengerichts unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Wichmann fand ebenfalls in Wissers Hotel statt und dauerte 7 Verhandlungstage. (F. 31.5.32 - 8.6.32) Dieser Prozeß erweckte deutlich den Eindruck, als habe das Gericht Nazi-Aussagen generell für glaubhafter gehalten, selbst wenn eine fast geschlossene Einwohnerschaft die Nazis durch ihre Aussagen belastete - wie im Falle Lemkenhafen - schenkte das Gericht den wenigen Entlastungszeugen mehr Glauben und ging auf die merkwürdigen Konstruktionen des Verteidigers Dr. Stahmer aus Altona ein. Auswärtige seien als Täter erkannt und schon bestraft worden, hieß es, auswärtige Zeugen, die sich anfangs nicht gemeldet hatten, tauchten plötzlich auf und entlasteten die Angeklagten. Gelegentlich ließ das Gericht gar Versuche des Verteidigers zu, den Spieß umzudrehen und Belastungszeugen zu beschuldigen oder zu diffamieren. Daß schließlich einige der Haupttäter nur eine geringere Strafe erhielten oder sogar freigesprochen wurden, bestätigt die obige Vermutung. Dr. Stahmer jedenfalls konnte sich erneut Verdienste für die NSDAP erwerben und wurde im August 1933 mit dem Oberbürgermeisteramt in Neumünster belohnt. (F.T. 10.8.33).

Ob die Nazitäter ihre Strafen noch verbüßt haben, konnte nicht mehr festgestellt werden. Wahrscheinlich fielen auch sie unter die Amnestie, die die braunen Machthaber nach dem 30. Januar 1933 für ihre Gesinnungsfreunde verkündeten. Der Karriere im "III. Reich" durften die Straftaten kaum geschadet haben. Jedenfalls stieg der vormalige NS-Ortsgruppenleiter J. Kahlf, vom Kreisleiter zunächst auf zum Abgeordneten des Provinziallandtages. Er überstand auch den Zusammenbruch Nazi-Deutschlands und verbringt seinen Lebensabend ruhig in Burg auf Fehmarn. Zu seinem 80. Geburtstag wurde ihm im F.T. eine ausführliche Würdigung zuteil, wobei man allerdings auf die NS-Vergangenheit dieses Herrn kaum einging.

Burg auf Fehmarn  
Hans-Christian Schramm



Burger SA am 4. 10. 1931